

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 23=43 (1877)

Heft: 3

Inhaltsverzeichnis

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Allgemeine Schweizerische Militär-Zeitung.

Organ der schweizerischen Armee.

XXIII. Jahrgang.

Der Schweiz. Militärzeitschrift XLIII. Jahrgang.

Basel.

20. Januar 1877.

Nr. 3.

Erscheint in wöchentlichen Nummern. Der Preis per Semester ist franko durch die Schweiz Fr. 3. 50. Die Bestellungen werden direkt an „Benno Schwabe, Verlagsbuchhandlung in Basel“ adressirt, der Betrag wird bei den auswärtigen Abonnenten durch Nachnahme erhoben. Im Auslande nehmen alle Buchhandlungen Bestellungen an.

Verantwortlicher Redaktor: Major von Egger.

Inhalt: Degen oder Säbel für den Infanterieoffizier? — Die Unteroffiziersfrage. (Fortsetzung.) — Die Kriegsmacht Oesterreichs. — Dr. A. G. L. Kesslering und H. M. Hartmann: Der Fuß des Pferdes. — Ausland: Oesterreich: Die Neu- bewaffnung der Artillerie. England: Ergänzungs-Verhältnisse der englischen Armee. — Verschiedenes: Die Offiziers-Speise- Anstalten in Preußen.

Degen oder Säbel für den Infanterie- Offizier?

Die gewöhnliche Bewaffnung des Infanterie-Offiziers bildet seit dem Anfang dieses Jahrhunderts der Degen oder der Säbel. In früherer Zeit war ersterer in den Armeen mehr verbreitet als der letztere, jetzt ist das Umgekehrte der Fall.

Der Degen wie der Säbel haben Eigenschaften, welche sie zur Bewaffnung des Infanterie-Offiziers sehr geeignet machen, doch beide haben auch ihre Nachteile.

Es ist nun eine Frage, welche betrachtet zu werden verdient, hat der Säbel den Degen wegen seiner entschiedenen Vortheile oder bloß einer Mode zu lieb verdrängt.

Der Degen kennzeichnet sich durch eine gerade, hie und da zweischneidige, gewöhnlich aber nur einschneidige, jedoch vorne auf circa 15 Centimeter doppelt geschliffene, volle oder mit Hohlkehlen versehene, schmale Klinge mit scharfer Spitze. Die Klinge hat (ohne Griff) eine Länge von 80—85 Centimeter. Der Schwerpunkt dieser Waffe muß in der Faust des Fechters oder möglichst nahe an derselben liegen. Das Degengefäß ist meist aus einer Messingcomposition gegossen. Dasselbe besteht aus Griff, Bügel, Parirstange und Stichblatt. Das Gewicht des Degens beträgt gewöhnlich circa $\frac{1}{4}$ Kilogramm oder etwas darüber.

Die Degenscheide ist meist von Lackleder, seltener von Stahl.

Der Degen kann rasch, ohne besondere Kraftanstrengung und beinahe ohne Entblößung des eigenen Körpers durch Ausstrecken des gebogenen Armes zum Stoße benutzt werden. Die Verwundungen durch den Degen sind stets gefährlich; der Stoß soll die Brust des Gegners durchbohren. Fleisch-

wunden, durch den Degen zugefügt, heilen dagegen in einigen Tagen.

Der Degen ist eine leichte, bequeme und elegante Waffe, welche dem geübten Fechter sämtliche Vortheile der Stoßkunst bietet. Mit dem leichten Säbel hat der Degen dagegen den Nachtheil gemein, daß er zum Pariren schwerer Schlagwaffen zu schwach ist. Für einen Kolbenschlag, einen Schlag mit dem Haubajonnet, oder auch nur einen wuchtigen Hieb mit einem schweren Säbel reichen diese Waffen nicht aus.

Der Säbel ist der Repräsentant des Hiebes, wie der Degen der des Stoßes.

Der Säbel soll, um das Eindringen in den feindlichen Körper zu begünstigen, einen keilsförmigen Querschnitt haben; die Wirkung und Wucht des Hiebes wird durch eine krumme Klinge vermehrt. Im Säbel muß der Schwerpunkt gegen die Spitze verlegt sein. Er soll, wie man sagt, vorgewichtig sein.

Der krumme Säbel ist gewöhnlich etwas kürzer als der Degen, er hat eine breitere Klinge, welche bei starker Krümmung in einem Kreisbogen (um in der Scheide verwahrt werden zu können) nach rückwärts gebogen, einschneidig und an der Spitze doppelt geschliffen ist.

Die Hand ist durch ein Bügel- oder besser ein Korbgefäß geschützt. Der Säbel ist schwerer als der Degen; sein Gewicht beträgt ungefähr 1—1 $\frac{1}{2}$ Kilogramm.

Der Gebrauch des Säbels erfordert geringere Übung als der des Degens und gewährt dem kräftigen Arm manchen Vortheil. Der Hieb bedingt aber ein Erheben des Armes und damit eine größere Entblößung des Körpers, als dieses zum Stoß beim Degen nothwendig ist.

Die Handhabung des Säbels erfordert mehr Kraft und Ausdauer, als die des Degens. Die